

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Alexander Blonds neueröffnete Gärtner-Akademie

Dézallier d'Argenville, Antoine Joseph

Ausburg, 1769

Das sechste Capitel.

Von Wartung der Pommeranzenbaume und anderer Blüthtragenden
Stauden, nebst beygefüigten Mitteln, wie denen Kranken wieder
aufzuhelfen

[urn:nbn:de:bsz:31-333585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333585)

der Jonquillen:Jesmin, der spanische Geniste und andere mehr.

Im Sommer blühen die Pommeranzen: Citronen: Limonien: Granat: Myrthen: und gemeine Lorbeer: Bäume, der Rosen: Lorbeer, oder Oleander, die Reintweide, der gemeine Jesmin, der welsche Linsen: Baum, der persische Hollunder, der Judas: Baum, die Monat: Rosen, der Senet: Baum, 2c.

Im Herbst die spanischen und catalonischen Jesmine, die wilden Lorbeer, der Eibisch, oder Althea, die Monat: und Muscat: Rosen, der Hagedorn und Corallen: Kirsch: Baum.

Diejenigen, so im Winter blühen, und zur Bezierung derer Stafeln und Schau: Plätze dienen, wie auch zur Bedeckung der Mauern, sind die Pommeranzen: Bäume, der spanische Jesmin, der wilde Lorbeer, der Mastix: Baum, Colutea, Corallen: Kirschen, Löwen: Stauden und gefüllte Myrthen, nebst noch vielen andern daurenden Pflanzen, als langen Pfeffer, Leucoien, Aloe, Storch: Schnabel, oder Geranium triste, Talaspic und dergleichen.

Das sechste Capitel.

Von Wartung der Pommeranzen: Bäume und anderer Blüth: tragenden Stauden, nebst beygefügtten Mitteln, wie denen Kran: ken wieder aufzuhelfen.

WAn erkennet anjeko genugsam, worinnen man vormalen wegen Wartung der Pommeranzen: Bäume und anderer Blüth: tragenden Stauden gefehlet hat, wovon einige allerhand zu sagen gewußt haben, damit man glauben sollen, sie hätten mehr Wissenschaft, als andere Leute. In Engelland, Holland, Schweden und andern nordischen Ländern, wo die Kälte viel größ: ser

ser ist, und länger dauret, als in Frankreich, weiß man diese Bäume gar wohl aufzubringen, daher fällt uns solches viel leichter, als denen, so unter einem so harten Climate leben, da uns auch bekannt, daß eine allgemeine Wartung vor alle diese Sorten diene.

Es sind gar viele Dinge, welche zur Erhaltung und Unterhaltung der Pommeranzen-Bäume dienen, nämlich ein gutes Gewächs- oder Glas-Haus, die Zubereitung der Erde, die Verfertigung, die Gelegenheit oder Lage in dem Garten, die Art, solche zu schneiden, die Begießung, die Zeit, solche ins Gewächs-Haus und wieder heraus zu bringen, die Art, sie in dem Gewächs-Hause zu warten, und endlich wie man sie wider das ihnen nachstellende Ungeziefer zu verwahren. Jetzt wollen wir nun eines von allen diesen ins besondere abhandeln.

Das Gewächs-Haus Man kan vor gewiß sagen, daß ein gutes Gewächs- oder Glas-Haus das vornehmste und dessen Beschaffenheit. Stück zur Erhaltung derer Pommeranzen-Bäume ist, und anderer Bäume, welche die Kälte nicht vertragen können. Vor allen Dingen muß ein solches Haus mit denen Fenstern gegen Mittag gerichtet seyn, niemalsen aber gegen Mitternacht wegen der Kälte und starken Winde, so daher kommen. Die Größe muß nach der Menge der Pommeranzen-Bäume, so man hinein setzen will, eingerichtet seyn, damit sie nicht zu gedräng stehen. Wenn dieß Haus etwas hoch, so theilet man die kleinen zwischen den grossen auf hölzernen Stafeln ein, wodurch man eine grosse Länge des Gebäudes erspähret. Dieß Haus muß jederzeit ziemlich hoch seyn, damit man die Bäume nicht zu sehr einschränken darf, so wohl an ihrem Orte, wo sie stehen, als auch im Ein- und Austragen. An dem wohlgelegensten Orte von vorne muß eine grosse Thür seyn, und viele hohe Fenster, durch welche bey angenehmer Zeit die Sonne hinein dringen kan. Jede Fenster-Öffnung soll dreyfach beschlossen seyn, inwendig von einem mit Papier überzogenen Fenster-Rahm, auswendig mit hölzernen Läden,

zwei

zwischen diesen beyden aber mit einem guten durchsichtigen Glas Fenster. Alle diese müssen sich gut schliessen, und noch darzu bey grosser Kälte die kleinen Ritzen mit Papier verklebet werden. Die Mauern müssen stark, und ungefehr 2, und $\frac{1}{2}$. Schuh, oder wenigstens 2. Schuh dick, die Seite gegen Mitternacht aber noch stärker seyn, weil dieselbe die Kälte am meisten zu fürchten. Ueberdieß müssen alle mit Stroh-Decken umhangen werden. Weil aber die Feuchtigkeit und Kälte sowohl von oben und unten, als von denen Seiten herkommen kan, so muß man das Gewächs-Haus wohl bedecken. Wenn der Boden nur einfach, so füllet man Stroh zwischen die Bretter und der Dachung; wenn aber eine Kammer oder noch ein Stockwerk darüber, so hat man das Stroh nicht nöthig, sondern vermacht nur daselbst die Fenster fleißig. Der Fuß-Boden muß trocken, fest, und ein wenig hoch seyn, oder doch zum wenigsten dem Grund auffer dem Gewächs- oder Glas-Hause gleich. Denn wenn man hinunter steigen muß, wird nebst der zu besorgenden Feuchtigkeit auch die Aus- und Einbringung der Pommeranzen-Bäume beschwerlich fallen. Dannhero sind die Gewächs-Häuser unter der Erden, als wie Keller, 2c. weil sie keine Sonne haben, zu verwerfen. Die an einen Berg angebaute oder unter den Auswölbungen eines Abfahes stehende, und von vorne der Sonnen entgegen gesetzte sind vortreflich.

Die Gelegenheit des Orts zu verbessern, muß man mit der Erden helfen, und selbe nach der Natur des Pommeranzen-Baums vermischen, alsdenn in den Kübel oder Pommeranzen-Kasten thun, welche von allen Seiten durch die Sonnen-Hitze erwärmet, eine solche Wärme bekommen, so derjenigen gleich ist, die sie von Natur in warmen Ländern haben, wo sie stets in freyer Erde stehen bleiben.

Die beste Zubereitung der Erde ist, wenn man den dritten Theil neue fette und starke Erde nimmit, ohne Letten oder

Als wie das Gewächs-Haus in dem königlichen Garten.
Wie die zu Versailles und Meudon.

Die Zubereitung der Erde.

Wenn dieser Mist weniger verzehret, würde er gar zu hitzig seyn. oder Leim darunter, welche, weil sie voller Kraft, schöne Zweige treiben wird. Dann den dritten Theil Schaf-Mist, welcher 3. oder 4. Jahr durch wohl verzehret ist, damit man der Erde Hitze gebe, und endlich den dritten Theil alter Erde von einem Mist-Beete, um mit dieser eine Leichtigkeit bezubringen. Alle diese Erde muß man durch das eiserne Gitter werfen, damit man sie von Steinen säubere. Diese Vermischung ist besser, als diejenige, so aus noch mehr Sorten besteht, als gestoffene Ziegel-Steine, Tauben-Mist, Sand, Weinmark und dergleichen. Sie ist aber nicht allein vor die Pommeranzen-Bäume, sondern auch vor alle andere Bäume gut, welche man in Kästen setzt, ingleichen vor die in irdenen Geschirren stehende Blumen.

Es ist unumgänglich nöthig, einen Pommeranzen-Baum zu versetzen, wenn der Kasten oder Kübel, worinnen er stehet, nichts mehr nuz, oder zu klein ist, die Wurzeln zu fassen, oder wenn der Baum nicht mehr recht treibet, indem die Erde halb, oder wohl gar abgenuzt, und daher zu längerer Lebens-Erfrischung keine Kraft mehr hat.

Wann die Erde nur halb ausgezehret, und der Kübel noch ein Jahr oder länger dauern kan, so kan man dem Pommeranzen-Baum nur eine halbe Versetzung geben, indem man die Erde rund herum mit der Schaufel hinwegnimmt, ohne die Wurzeln zu verletzen, und frische davor hinthut, welche hernach recht fest muß gestossen werden. Wann aber die Erde gar nichts mehr nuz, und der Kübel verfaulet, oder vor den Baum zu klein, so muß man denselben von unten auf folgende Art versehen.

Die Kübel müssen allezeit eher klein, als groß seyn, das mit bey eingeschlossener Wurzeln die Krone desto schöner Man erwählet einen zu der Größe der Wurzel des Baums sich schickenden Kübel von gutem Eichen-Holz, und innwendig mit Pech verpicht, auswendig aber mit Del-Farbe angestrichen, damit er desto länger dauere. In diesem Kübel wird erstlich eine Lage trockner Steine gelegt, theils zu verhindern, daß die Wurzeln

zeln die Kübel nicht durchgraben, theils die ner und stär-
 Verfaulung derselben zu verhindern, indem ^{ter werde.}
 man dadurch dem übrigen Wasser der Begießung einen Ab-
 lauf macht. Alsdenn wird er halb mit zubereiteter Erde an-
 gefüllet, und durch jemand eingetreten. Hernach streuet man
 noch ein wenig Erde darüber, welche nicht vest gemacht
 wird, indem man den Wurzel-Klumpen des aus dem al-
 ten Kübel genommenen Pommeranzen-Baums setzet, wel-
 che Klumpen man zuvor um und um beschneidet, von unten
 aber ungefehr den dritten Theil hinwegnimmt. Die Wur-
 zel und zerbrochene Stücke werden bestuget, damit sie nicht
 etwa zu faulen anfangen. Hernach setzet diesen Klumpen
 recht in die Mitten, so, daß der Baum 3. Zoll über den
 Kübel heraus stehe, indem er durch die Begießungen und
 zusammen sitzende Erde schon genug wird eingesenket wer-
 den. Diese erhabene Erde kan man mit Schindeln oder
 andern dazu bequemblichen Holz einschränken, bis sie sich
 dem Kübel gleich gesetzt. Die Erde um den Wurzel-Bal-
 len herum muß recht vest gestossen seyn, damit der Baum
 vor dem Wind gesichert werde. Hernach machet man mit
 den Händen eine Rundung um denselben, und gießet gleich
 nach der Pflanzung Wasser drein, damit die beygebrachte
 Erde sich desto eher setze.

Diese Versezung geschicht gemeiniglich im Frühling,
 wenn man den Baum aus dem Gewächs-Hause thut, vor
 dem ersten oder grossen Friebe, niemalen aber zu Ende des
 Herbsts, weil alsdenn der Winter vor der Thür ist, es er-
 fordere denn solches eine unumgängliche Nothwendigkeit.

Ein Pommeran- oder Glas-Haus wird unrecht eine
 Orangerie genannt, weil sich dieser Name nur vor den-
 jenigen Ort schickt, allwo man diese Kübel im ^{Wie die Pomes}
 Sommer nach der Ordnung setzet, eben wie das ^{ranze-Bäume}
 ein Kirsch-Garten heisset, wo ein Plaz mit ^{in den Gärten}
 Kirsch-Bäumen angefüllet ist. Es gehöret aber ^{zu setzen.}
 zur Sezung der Pommeranzen-Bäume eine Wissenschaft.
 Denn wenn sie übel gesetzt, und den Winden allzu sehr un-
 ter

terworfen, müssen sie verderben. Dannerhero muß man sie an einen Ort bringen, der vor dem Nord-Wind geschützt ist, und zwar durch ein Gebäude, Gebüsch, oder dicken Spalier, oder aber durch eine Mauer, jedoch muß man ihnen die Sonne nicht nehmen, welche sie so sehr benöthiget sind.

Die Eintheilung derselben.

Man setzet diese Kübel nach der Schnur, so wohl die frey-stehenden, als die, welche auf den Pommeranzen-Parterren zwischen denen Larus seyn sollen. In denen Schnirkeln und Einschnitten werden sie nach dem Augenmaas rangiret, so gut, als es möglich ist, wenn man sie nicht nach der Schnur setzen kan. Man setzet sie mehrentheils auf Zieglen, oder Holz-Kreuze, damit sie sich nicht zu sehr in die Erde einsenken, und allda verfaulen. Gemeiniglich setzet man einen kleinen Kübel zwischen 2. grosse, um den untern Theil auch zu bekleiden. Man kan auch zur Vermehrung der Schönheit Gefässe mit Bäumlein und Geschir mit Blumen, nachdem es die Jahrs-Zeit mit bringt, darzwischen setzen. Aus solcher Auszierung erkennet man die Geschicklichkeit eines Gärtners, indem dabey die Ordnung mit einer angenehmen Vermischung prangen muß, wodurch ihre Anzahl viel grösser scheint, als sie an sich selbst ist.

Die Art, solche zu beschneiden.

Wenn man einen Pommeranzen-Baum beschneidet, muß man vor allen Dingen acht haben, daß man ihm eine schöne Gestalt, sehr runde Krone, und solche Aeste gebe, welche auf allen Seiten bekleidet sind, ohne dabey viel auf die Blüthen oder Früchte zu sehen. Daher sind auch die Pommeranzen-Bäume viel leichter zu beschneiden, als andere Frucht-tragende Bäume, an welchen man mehr Früchte, als Holz verlangt, und beydes zusammen. Diese Bäume beschneidet man, wenn sie aus dem Gewächs-Hause kommen, ein wenig vor dem grossen Frieß, damit die übrig bleibende Aeste sich des Saftes zu Nutzen machen können. Die Krone muß nach der Grösse des Stammes, der Wurzeln und des Kübels ein

eingerrichtet seyn. Man ziegelt sie in eine Kugel, und schneidet alle heraus stehende oder hangende Aeste dieser angenehmen Rundung hinweg. Doch muß die Krone nicht zu dick seyn, oder zu viel Holz haben, so, daß man alle Aeste von innen gar leicht von einander unterscheiden kan. Befindet sich eine Entblösung an einem solchen Baume, so wirft man einen nächst-gelegenen alten Ast ab, welcher in kurzer Zeit austreiben, und den leeren Platz mit Aesten anfüllen wird. Oder aber man läßt einigen Aesten ihre Länge, ohne etwas abzuschneiden, bis sie durch die Oeffnung zur Anfüllung dienen; Absonderlich aber muß man sich befeiffigen, den Stamm so lang zu ziehen, als nur immer möglich ist, und die Aeste von unten auf abzuschneiden, und zwar ganz gedräng an dem Stamm, solche Schnitte aber mit Baum-Wax zu bekleben, um die Sonnen-Hize und das herab rinnende Wasser davon abzuhalten.

Man muß auch die Pommeranzen-Bäume abzwicken, und zu den Zeiten der 2. Triebe ausbrechen, indem man mit den Fingern die schwache und unordentliche Aeste abbricht, wie auch die allzu stark treibende Aeste, damit von jedem Triebe nur ein einiger starker Zweig verbleibe. Man muß sich hierbey nicht dran kehren, wenn viel Blüthe zu Grund gehet, denn der Baum wird sich nur besser befinden, stärker treiben. Die allzu grosse Menge der Blüthe und Früchte schaden zum öfftern einem Baum, so, daß man auch ohne diese Ausbrechung gezwungen ist, die allzu viele Blüthen hinweg zu nehmen, und nur so viel Früchte daran zu lassen, als nach Proportion der Grösse des Baums nöthig ist, nämlich auf den kleinen 5. bis 6. und auf den grossen ungefehr 12. Pommeranzen. Zu merken ist, daß die an der Krone abgeworfene Bäume im ersten Jahre nicht auszubrecken, weil man deren ganze Länge nöthig hat, um bald eine neue Krone zu bekommen.

Die Pommeranzen-Bäume erfordern we- Die Begießung. Man kan auch durch
nige, aber zu rechter Zeit geschehene Begießung.
gen. Es ist besser, man läßt sie ein wenig dur-

hergebrachte
Mist:Beets:
Erde und fleis-
sige Begießung
einen Pommes-
ranzen:Baum
im Monat Au-
gusto blühend
machen; Allein
man über-
treibt densel-
ben.

Ich glaube,
daß der Autor
allhier nur
von den auf
Grotten:Art
gemachten fin-
stern Gewächs:
Häusern redet,
nicht aber von
denen Glas:
Häusern, so
in Frankreich
sehr seltsam.

In denen groß-
sen Orangeri-
en, wie zu Ver-
sailles, hat
man ein auf 2.
Räder geleg-
tes Faß mit ei-
nem ledernen
Schlauch zur
Begießung der
Pommeran-
zen:Bäume.

Demn diese
Art ist beque-
mer, als wenn
man sich der
Sieß:Rannen
bedienet.

stig werden, als daß man sie zu oft überschweimt. Man erkennet daraus, daß ein Baum die Begießung nöthig hat, wenn seine Blätter weich und hangend werden, oder sich krümmen; Ingleichen wenn die Erde sich spaltet. Jedoch muß man es nicht erst so weit kommen lassen. Also besprenget man die Pommeranzen:Bäume alle Wochen einmal; Jedoch mit Maasse, ausser der Zeit ihres Triebes und ihrer Blüthen, so im Junio ist, da man sie alle Wochen zweymal begießen muß. Die Wildlinge begießet man noch weniger, wenn man sie will blühend machen. Wenn man die Pommeranzen:Bäume ins Gewächs:Haus gebracht, und sie allda an ihren gehörigen Ort gesetzt hat, befeuchtet man sie gut und überflüssig, theils zur Befestigung des im übertragen geschüttelten Stammes, theils auch, damit er den ganzen Winter durch Feuchtigkeit genug habe. Wenn die Thüren und Fenster des Gewächs:Hauses wieder aufgemacht werden, nämlich im April, muß man die schwachtende Bäume wieder befeuchten. Wenn man nun die Pommeranzen:Bäume heraus gebracht, und in den Gärten an ihren Ort gestellt, muß man sie gleichfalls, wie bey der Hineinbringung, stark befeuchten. Man bedienet sich auch zuweilen eines eisernen Bohrers, damit man bey grosser Sonnen:Hitze das Wasser denen Wurzeln zur Erquickung beybringe. So wird es auch nicht unrathsam seyn, die Krone alsdenn zu bespritzen. Diese Bäume umarbeitet man alle Monat ein wenig, ausser wenn sie sich in dem Gewächs:Hause befinden.

Die Pommeranzen:Bäume werden mitten im October ins Gewächs: Haus gebracht, da die Nächte und Morgen anfangen kälter zu werden,

den, und die diesen Bäumen schädende Kälte zu befürchten. In die freye Luft aber setzt man sie gemeinlich mitten im May, wann es nicht mehr gefrieret. Also stehen sie 7. Monat im Gewächs-Hause, und 5. Monat frey. Mit dieser Aus- und Einsetzung muß man sich nach dem gelinden Wetter richten. Zuweilen wenn es mitten im May des Morgens noch frisch, und Reiffe sezet, so kan man mit solcher Aussetzung 8. oder auch wohl mehr Tage verziehen, damit man sie vor allem Schaden verwahre, und wenn es im October schön ist, so kan man auch gar wohl ihre Einsetzung in das Gewächs-Haus auf einige Tage verzögern. Indessen nähert man sich mit denselben dem Gewächs-Hause, damit man sie bey der ersten eingefallenen Kälte geschwinder einbringen kan. Wenn die Jahrs-Zeiten regnerisch, so bringet man die Pommeranzen-Bäume ehr aus dem Gewächs-Hause, als zu trocken und windigten Zeiten, hingegen kommen sie in denen tief-gelegenen und morastigen Gärten später heraus, als in denen, so hoch liegen, wo der Reif geschwind von dem Wind vertrieben wird. Alle diese Dinge sind der Vernunft des Gärtners anheim gestellt.

Zu beobachten ist, daß man die Pommeranzen-Bäume allezeit bey einem schönen Wetter aus- und eintragen, und wenn sie eingebracht, nicht gleich die Fenster und Thüren schliessen, sondern solche bis auf den ersten Reif offen lassen muß, damit die aus freyer Luft kommende Bäume derselben nicht gar zu geschwind beraubet werden. Solches ist auch bey deren Herausbringung zu beobachten, da man sie durch Oeffnung der Fenster und Thüren vorher nach und nach an die Luft gewöhnet, nämlich zu Anfang des Aprils, massen ihnen sonst eine so schleunige Aenderung schaden würde.

Die mittelmässige Bäume werden auf Tra-
gen oder Schleife fortgebracht, oder mit Stan-
gen, so an den eisernen Hacken der Kübel best-
gemacht werden, welche 2. Personen gar leicht tragen kön-
nen;

nen; die gar starke Bäume aber werden auf niedrige durch Pferde gezogene Karren gesetzt.

Die Art, diese Bäume in dem Gewächs-Hause zu warten, bestehet mehrentheils in fremder Wärme, welche man beybringen muß, damit man die allzu grosse Kälte abhalte, welche sonst eindringen könnte, welches geschehen kan, wenn ein Gewächs-Haus auch noch so gut vermacht ist, und die Fenster und Thüren auf das sorgfältigste verstopft sind. Dannhero muß man ein ganz kleines Feuer machen, und so spat als man kan, indem die natürliche Wärme vor die Bäume viel besser ist. Wann solches vonnöthen, kan man aus kleinen mit Wasser angefüllten, und an verschiedenen Orten, absonderlich nechst denen Thüren und Fenstern gesetzten Geschirren erkennen. Man setzet auch einige an den Rand der Kübel, wodurch man den Grad der Kälte erkennt. Wenn das Wasser nur anziehet, ohne zu gefrieren, so hat man kein Feuer vonnöthen, gefrieret es aber, so kan man einheizen, so lang, als diese Kälte währet.

Die Hitze muß mittelmäßig seyn, sonst ist sie denen Pommeranzen-Bäumen schädlich. Das beschwerlichste ist, daß man eine gleich temperirte Hitze ohne viel Rauch In denen ge- mache, von welchem die Blätter abfallen. In wölbten, oder Frankreich bedienet man sich gemeinlich dazu unter der Erde einiger Becken, oder eisernen Kesseln, welche den sich befindlichen Pommeranzen-Häusern ehe man in das Gewächs-Haus kömmt, mit recht glühenden Kohlen angefüllt werden. Diese fern, als zu Gefässe werden nächst den Thüren, zu Ende Verfaillies und oder Mitten der kleinen Gänge zwischen denen Meudon, Kübeln eingeheilet. Jedoch muß man sich wohl macht man in Acht nehmen, daß man sie nicht unter die Aeste einiger Pommeranzen-Bäume setze, massen sonst die Blätter unfehlbar davon abfallen weil sie bey guter Schließung von sich würden. Einige verwerfen die Ungleichheit des selbstn warmen Kohlen-Feuers, welches im Anfang heiß, hernach genug, und durch seinen Rauch die Feuchtigkeit des Safts austrocknen kan, welcher doch den nur bey zur

zur Erhaltung der Blätter sonöthig ist. Dannhero bedienen sie sich der teutschen Oefen, deren Rauch sich von aussen in dem Camin verlihet. Solche werden mit Holz mässig eingeheizet, von welchem, wenn man weiß, wie lange solches im verbrennen dauret, nachgelegt wird. Man kan sich auch aufgehengter Oel-Lampen bedienen, sowohl in der Mitten, als an denen Enden des Pommeranzen-Hauses, absonderlich aber nahe bey denen Thüren und Fenstern, durch welche die meiste Kälte eindringet. Die davon verursachte Hitze ist gelind und stets gleich. Zu gebührender Zeit müssen sie wieder gefüllet werden, ohne die Aufhörung der Wärme zu besorgen, wenn man nämlich in Acht nimmt, wie lange eine solche Lampe brennet, damit man sich darnach richten kan. Man brauchet viel oder wenig solcher Lampen, nach Beschaffenheit eines kalten oder warmen Pommeranzen-Hauses, und man hänget dieselben in etwas hoch, damit ihr Rauch den Bäumen nicht schade.

gar grosser Kälte angezündet. Zu Seaux und St. Cloud bedienet man sich der Kohlen, weil sie frey, und Gallerien vorstellen.

Gewiß ist es, daß das Feuer der Lampen viel gleicher, als das Kohlen-Feuer, weil man aber gleichwol auch von dem Rauch derselben nicht befreyet ist, so sind die teutschen Oefen, in denen man mit Holz ein gemässigtetes Feuer macht, vorzuziehen. Man bedienet sich insonderheit derselben in Engelland, Holland, Schweden, Teutschland, 2c.

Man muß sich in Acht nehmen, daß man die Orangen-Bäume nicht zu nahe an die Mauer setze, theils wegen des Frosts, theils auch, damit man sie zuweilen durchsuchen kan. Man setzet sie in gerade nach der Schnur gezogene Gänge auf hölzerne Staffeln, oder gekreuzte Hölzer, die Feuchtigkeit zu vermeiden. Gegen die Mauern aber kan man die Granat- und Lorbeer-Bäume setzen.

Beÿ grossen Regen und Thau-Wetter, zu welcher Zeit es gelind ist, muß man einige Fenster aufmachen, wodurch die Bäume Luft bekommen; diejenigen, so es benöthiget muß man ein wenig befeuchten, ingleichen die in die Gefässe ge-

setzte Blüthen, welche einige Stunden hernach heraus gesetzt werden können.

Mittel wie Gleichwie aber der Pommeranzen-Baum
der das Un- von Natur eine grosse Reinigkeit erfordert, so
geziefer. wohl wegen seiner Blätter, als auch wegen sei-
nes Holzes; also muß man, ehe man dieselben völlig heraus
bringet, deren Aeste und Blätter von den Läusen und Spin-
nen-Gewebe, wie auch anderm Unrath, wohl reinigen und
säubern, welches zu deren Erhaltung sehr nothwendig.

Es ist nicht genug, daß man die Pommeranzen-Bäume
wieder die ihnen schädliche Kälte und Winde verwahret,
sondern man muß auch Mittel wissen, sie von dem Unge-
ziefer, als Läusen, Ameisen und Ohrwürmern, welche sie
sehr beschädigen, zu befreien.

Die Läuse fügen an sich selbst den Pommeranzen-
Bäumen wenig Schaden zu, als daß sie ihn durch ihre
Bruth, welche sie in Herbst-Zeit legen, unsauber machen.
Diese Bruth gleicht denen Rost-Flecken, wenn sie aber in
dem Frühling eine Linse groß werden, schliessen sie aus, wo-
durch ihre Zahl vermehret wird, und neue Bruten zu er-
warten. Wenn man das unnütze Holz einer Pommeran-
zen-Krone fleißig abschneidet, werden die Läuse wenig Un-
rath verursachen.

Die Ameisen werden durch die Bruth der Läuse auf die
Bäume geziegelt, welchen man nur fleißig hinweg thun
darf, wenn man von diesem Ungeziefer befreuet seyn will;
Dieses ist das beste Mittel. Man kan auch Baumwolle
um den Stamm binden, oder denselben mit weisser Kreiden
anstreichen, welches, wie man glaubt, sie davon abhält.
Die Ameisen fressen die Pommeranzen-Blüthen, und ver-
unreinigen die Blätter.

Die Ohrwürmer sind beschwehrlicher zu vertreiben. Sie
durchnagen alle Blätter. Man bekommet sie mit an ver-
schiedenen Orten gestellten Papier-Dutten. Man setzet
auch kleine irdene, bleyerne oder eiserne Gefässe mit Was-
ser unten an einen jeden Kübel, damit sie hinein fallen, wo-
durch

durch dieß Ungeziefer, gleichwie die Ameisen, verhindert wird, an dem Kübel hinauf zu kriechen. Bisweilen hat man runde Gefässe von 2. Theilen, welche man um den Stamm herum zusammen macht, damit sie denselben fassen, und nachdem man solche wohl mit Flachs oder Baum-Moos vermachet, kein Licht hinein lassen. Diese Gefässe füllet man mit Wasser, wenn nun der Ohrwurm, der von Natur das Wasser fürcht, hinzu kömmt, kehret er wieder zurück, ohne etwas zu beschädigen.

Die Granat-, Lorbeer- und Myrthen-Bäume, ^{Wartung} wie auch die Jesmin, 2c. werden eben wie ^{der andern} die Pommeranzen-Bäume gewartet, ^{Bäume.} deren Aufzucht allen andern in Kübeln stehenden Bäumen zum Muster dienen kan; jedoch mit diesem kleinen Unterschied, welchen wir jeko melden werden.

Der Granat-Baum erfordert mehr Nahrung und fruchtigere Erde, als der Pommeranzen-Baum. Man nimmet die Helfte einer guten frischen neuen Erde, und die Helfte wohl verfaulter Mist-Erde, wodurch man verhindert, daß die Blüthe nicht so geschwind abfallen. Er muß alle andere Tage begossen, und zum öfftern umgearbeitet werden. Ueber dieß gibt man alle 2. Jahre eine halbe Versekung, und beleet ihn in der Höhe 2. oder 3. Zoll mit Mist-Erde. Seine Krone muß rund und sehr dick seyn. Ohne etwas anders bey dessen Beschneidung zu beobachten, zwicket man die zu weit hervor ragende Aestelein ab.

Der Myrthen-Baum hat nichts besonders, ausser daß er mehr muß begossen, und ein wenig mehr gewartet werden, als der Pommeranzen-Baum, dieweil er viel delicateser ist.

Die gemeinen Lorbeer, Kirsch-Lorbeer, und Oleander haben stets Durst, daher man ihnen nie zu viel Wasser geben kan. Man muß ihnen auch von Zeit zu Zeit die Erde verändern, und frische geben. Die Beschneidung geschieht auf gewöhnliche Art.

Die Zimne überhaupt erfordern 2. Drittel gute Erde und ein Drittel verfaulte Mist-Erde. Die Spanischen beschneidet man alle Jahr zu Ende des Monats Martii, da man alle Aestlein bis auf ein Aeuglein über den Stam abwirft, gleichwie man mit denen Weiden-Bäumen verfähret. Solches geschieht deswegen, damit man die Stämmlein verstärke, und sie besser treibend mache. Sie wollen oft und viel begossen seyn.

Die Rosen-Stöcke stehen gerne in einer leichten und sandigten Erden, und ihre Wartung ist eben so, wie bey allen andern, ausser bey dem Monat-Rosen-Stock, welcher 7. oder 8. mal im Jahr blühet, und noch eine besondere Wartung erfordert, sonsten er, wie die andern, im Jahr nur einmal blühen wird. Diese Wartung bestehet darin, daß man ihn, zum Exempel, im September glatt über der Erden abschneide, damit er im Früh-Jahr neue Triebe habe. Man beschneidet sie auch zu Ende des Merzens bis an die Augen nechst dem Stämmlein. Endlich muß man sie auch nach einem jeden Triebe beschneiden, und die Aeste unter den Knöpfen, wo die Blumen gewesen, nachdem sie ausgeblühet, abwerfen. Durch diese öftere Beschneidung zwinget man den Rosen-Stock, daß er allezeit blühe. Damit man aber diesen öftern Flor noch mehr befördere, so streuet man oben einen Zoll hoch Mist-Erde, und begießet sie, damit ihre Kraft bis auf die Wurzel durchdringe.

Der Genist, Sibisch, Geiß, und Drey-Blat erfordern eine natürliche Erde, so oft begossen und umgearbeitet wird. Man schneidet sie in Spalier, Bäumlein und Kugeln. Der Leonorus, die Corallen-Kirschen, welsche Linsen-Baum, Mastix-Baum, 2c. sind viel zärter, und wollen Pommeranzen-Baum Erde haben; ingleichen ihre Wartung.

Bey Beschneidung dieser Bäume muß man Acht haben, daß man ihre runde Kronen erhalte, und das alte abgenutzte und übel geordnete Holz, ingleichen das über der Krone und auf den Seiten hervor ragende abwerfe.

Diese

Diese Bäume sind leicht in Geschirr zu setzen, nämlich die kleinen. Denn die grossen haben viel auszustehen, wegen der sich in den Garten-Gefässen krümmenden und anliegenden Wurzeln. Es geschieht aber die Einsetzung in die Garten-Geschirr eben auf solche Art, wie die in den Kuffen. Man verwahret diese Geschirr wider den starken Wind, indem man sie mit eisernem Drat an in die Erde geschlagene Pfähle fest bindet. Die Bäume in denen Geschirren müssen öfters begossen werden, als die in denen Kästen oder Kübeln, denn weil sie weniger Erde in sich fassen, so sind sie auch leichter von der Sonnen durchdrungen, und trocken. Bey dem ersten Frost müssen sie samt den Kübeln ins Gewächshaus gebracht werden, sonst würde sie die Kälte zersprengen.

Diese Bäume müssen eben so, wie die Orangen-Bäume, ausgefetzt werden, jedoch kan man sie auch überall hinsetzen. Weil sie die schlimme Winde weniger fürchten, so bringt man sie ein wenig später ins Gewächshaus, und bringet sie früher wieder heraus, als die Pommeranzen-Bäume. Man muß Acht haben, daß man sie begießet, wenn sie schwachtend werden. Sie sind eben denen Erdglöhen und Würmern nicht sonderlich unterworfen, doch muß man sie fleißig pußen, und vom Staube und Unreinigkeit säubern.

Die Bäume, so in freyer Erde stehen bleiben, indem sie nicht so zärtlich sind, werden im Winter mit Pferd-Mist oder Stroh bedeckt.

Nachdem man nun von denen wegen ihrer Mittel, die
vermutheten guten Wartung gesunden Bäume wieder
men gehandelt, so ist nichts mehr übrig, als auch herzustellen.
zu melden, wie die Kranke wieder in ihren vorigen Stand
und Schönheit zu bringen. Bey denen Pommeranzen-
Bäumen ist dieß das beschwehlichste, aber auch nothwendigste, und es gehöret Verstand darzu, die Ursach wohl zu erforschen.

Die

Die Krankheiten der Orangen-Bäume entstehen von einem üblen Gewächs-Hause, tadelhafter Einsetzung in die Kübel, allzu abgenutzter Erde, einigen verfaulten Wurzeln, allzu grosser Hitze, allzu grosser Kälte, allzu vieler Begießung, übler Beschneidung, Ungeziefer und Würmern, welche sie ihrer Blätter berauben, und endlich von Winden und Hagel, welche ihre Aeste zerbrechen, und ihre Blätter zu Schanden machen.

So bald man siehet, daß ein Pommeranzen-Baum matt und schwach wird, muß man ihn von den andern wegzunehmen und an einen besondern Ort thun, allwo er vor der Sonnen sicher ist, welche ihn brennen, und seinen neuen Trieb bald gelb machen könnte. Daselbst läßt man ihn bis er wieder völlig hergestellt, womit es zuweilen etwas lang hergeht. Diese kranke Bäume erfordern mehr Aufsicht, als die gesunde.

Wider ein übles Gewächs-Haus ist kein anderes Mittel, als ein anderes zu bauen, um in folgendem Jahre die kranke Pommeranzen-Bäume hinein zu setzen. Was die tadelhafte Einsetzung in die Kübel anbelangt, so muß man keine Zeit verlieren, den Baum auf das neue einzusetzen, welches das beste Mittel, ihn wieder zurechte zu bringen.

Die Erde wohl zu erforschen ist das Vornehmste und Fundament aller andern Dinge. Wenn sie ganz völlig ausgenutzt, muß man den Baum unverzüglich aus dem Kübel thun; wenn man aber glaubt, daß sie noch gut sey, muß man den Baum nur halb versetzen, und seine Wurzeln wohl betrachten; sind einige verfault, oder abgestanden, so schneidet man sie bis auf das frische ab, hernach beschneidet man die Helfte des Erd-Klumpens, und schließet ihn auf den Seiten und unten wohl ein, damit er neue Wurzeln bekomme, welche die Krone wieder in einen rechten Stand bringen können.

Das allzu viele Feuer, so sie gehabt, die Kälte, die sie ausgestanden, entweder indem man sie zu früh aus dem Gewächs-Hause, oder zu spät hinein gebracht, das allzu viele Holz,

VI. Cap. Von Wartung der Pommeranzen: 2c. 301

Holz, so man ihnen gelassen, die Unsauberkeit der Aeste, und die Verfolgung von dem Geschmeiß und Würmern, sind klare Kennzeichen der Unwissenheit desjenigen, der sie aufziehen soll. Alle diese Zufälle verursachen, daß, wenn der Pommeranzen-Baum nicht seine Blätter verliehret, doch ein Theil von seinen Aesten abstehet. Alsdenn muß man die ganze Krone abwerfen. Hat man einige abgestandene oder ausgedorrte Aeste, so schneidet man sie bis an das Frische hinweg, und läßet nur nach Proportion der Wurzeln stehen. Denn die Krone muß die Nahrungskraft nicht übertrefen.

Man muß gar keine Schwierigkeit machen, auf einmal alles unnütze und verdorrte abzuschneiden, damit es in folgendem Jahre davon befreyet sey. Es wird auch der Baum sich davon viel besser befinden, und geschwinder wieder zurecht kommen. Wenn man die Aeste fast bis auf den Stamm abschneidet, so muß man die stärksten behalten, und die kleinsten schneiden, wenn schon Blätter oder Blüthe darauf vorhanden, ja des ganzen Baumes nicht verschonen, um ihn wieder aufzuhelfen. Wenn ein kranker Pommeranzen-Baum bis in das Mittel seiner alten Aeste und Stammes starke Triebe macht, muß man die mit schwachen Zweigen angefüllte Aeste abwerfen, damit man das Austreiben des Baumes befördere. Diese neue Triebe sind im Anfang gelb und schwach; allein sie werden grün, wenn sich die Wurzeln genugsam verstärket haben, solche zu unterhalten.

Absonderlich aber muß man sich befeßigen, die neuen Triebe von Unreinigkeit und Ungezieser rein zu halten, die Blüthe hinweg zu nehmen, und keine Frucht darauf kommen zu lassen, denn auf denen kranken Bäumen braucht man nur Blätter und Holz, und es ist genug, wenn man sie nur wieder zurecht bringt.

Die vom Wind zerbrochene Blätter muß man abschneiden, und die vom Hagel zerrissene Blätter abreissen. Dieß ist das einzige Mittel. Es ist auch nicht unnöthig, einen
Pom

Pommeranzen-Baum, so an seinen Wurzeln nicht beschädiget worden, alsdenn zu versehen. Wann aber der Erds Klumpen wäre erschüttelt worden, so müßte man die Ritze mit beygefügter Erde wieder anfüllen. Am besten ist es in denen Gärten, man setzt diese Bäume an solche Derter, wo sie von einem Theil dieser Zufälle sicher seyn können.

In Teutschland bringet man einen solchen frankten Baum alsbald auf einen frischen warmen Mist in das Treibhaus, allwo er wieder austreibet, wenn man ihm zuvor das Beschädigte oder Ungefunde an den Wurzeln und Aesten bis an das Lebensdige ohne Barmherzigkeit weggenommen.

Man muß Gedult haben, wenn man diese franke Bäume wieder zurecht bringen will. Ein Orangen-Baum treibt zuweilen in 2. oder 3. Jahren weder Wurzeln noch Zweige, ob man ihn schon fleißig wartet, und ihn aufs neue in ein gutes Erdreich und Kübel gesetzt hat, der weder zu groß noch zu klein ist. Wenn er nur an dem Stamm und Aesten grün erscheint, so darf man ihn nicht verändern, massen er sich mit der Zeit schon wieder erholen, und stärker, als ein anderer treiben wird. Wenn ein Pommeranzen-Baum schon seit 4. oder 5. Jahren im Kasten oder Kübel stehet, und nichts, als einige gelblichte Blätter treibet, ist es unumgänglich nöthig, ihm im folgenden Jahre die Erde zu verändern, ohne vorher damit zu warten, bis er völlig krank sey. Diesem Zufall muß man zuvor kommen, und die bevorstehende Krankheit verhindern.

Die Granat-Bäume, Jesmine, Lorbeer- und andere obbemeldte Bäume haben keine besondere Krankheit, so nicht mit denen eines Pommeranzen-Baums überein kommen, also kan man sich auch bey denenselben dieses allhier gemeldeten Unterrichts bedienen.

Jetzt weiß man, was die Wartung der Bäume anbelanget, nichts sonderliches mehr beyzufügen, denn in diesem Tractat ist, ob er schon klein, alles, was solche Wartung angehet, enthalten. Lasset uns nun also auch in der nachfolgenden Abhandlung von denen Blumen mit eben solcher Weitläufigkeit und Richtigkeit handeln.

Das